



Die
GEGENWÄRTIGE WAHRHEIT
und
Herold der Epiphania Christi

LEVITIKUS

Nr. 7

A.D. 2023 — A.M. 6152

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|----|
| Gottes Segnungen und Strafen . . . | 18 |
| Besondere Gelübde und damit verbundene Vorschriften . . . | 23 |
| Das Laubhüttenfest | 28 |

„Als das Lamm das siebente Siegel aufbrach.“ „Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem...Seht zu, daß ihr den nicht abweist, der da redet!...Noch einmal werde ich nicht nur die Erde bewegen, sondern auch den Himmel... Deshalb laßt uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht!“ „Christus aber ist gekommen als Hoherpriester...in das Heiligtum hineingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben.“ — Off. 8:1; Heb. 12:22, 25, 26, 28; 9:11-12

GOTTES SEGNUNGEN UND STRAFEN

3. Mose 26

WIE WIR BEREITS gesehen haben (E. Band 11, 353-405), werden in 2. Mo. 20:1 – 23:19 die Zehn Gebote und, in aller Kürze, andere Lebensregeln für Gottes Bundesvolk, das fleischliche Israel, dargelegt. Dann folgen (2. Mo. 23:20-33) Verheißungen von Segnungen für Gehorsam und von Strafandrohungen für Ungehorsam. In ähnlicher Weise werden im 3. Buch Mose – zusätzlich zu denen im 2. Buch Mose und noch ausführlicher – Anweisungen gegeben (Kap. 1-25), wie Israel in der Bundesbeziehung mit Gott verbleiben kann, und in 3. Mo. 26 (dem formellen Abschluss; 3. Mo. 27 ist eine Art Anhang) werden die Segnungen, die für die treue Befolgung der „Ordnungen und Rechtsbestimmungen und Gesetze“ (Vers 46) verheißt werden, und die Strafen für ihre Übertretung in ausführlicher Form dargelegt.

(2) Die Segnungen und Strafen in 2. Mo. 23 bezogen sich auf die Eroberung Kanaans, aber die in 3. Mo. 26 betrafen Israel, als es sich in Kanaan befand: Ihre Segnungen galten den Gehorsamen (Verse 3-13), und ihre Strafen – ihre züchtigenden Urteile – galten den Ungehorsamen, sogar bis hin zur Vertreibung aus ihrem Land und ihrer Zerstreuung unter die Heiden (Verse 14-39). Dennoch hat Gott das ferne Ende von Anfang an vorausgesehen (Jes. 46:10); so erklärte Er, dass Er sie wieder in Seine Gunst aufnehmen würde, wenn sie sich schließlich unter Seiner züchtigenden Hand demütigen und ihre Sünden gegen Ihn, ihren Bundesgott, bekennen würden, denn Er würde Seinen Bund mit ihnen und ihren Vorfahren nicht vergessen (Verse 40-43). Die Segnungen und Strafen des Gesetzes wurden dem Volk am Ende des gesamten Gesetzes (5. Mo. Kap. 28-30), als es an der Schwelle zum verheißenen Land stand, in noch umfassenderer Weise ins Herz eingepägt.

(3) 3. Mo. 26 beginnt (Verse 1 und 2) mit einer kurzen Zusammenfassung des ersten Teils der Zehn Gebote, dem in den Versen 3-39 Segnungen für Gehorsam und Strafen für Ungehorsam beigelegt sind. In Vers 1 und 2 werden drei Gebote gegeben: (a) ein detailliertes Verbot des Götzendienstes in den damals am häufigsten vorkommenden Formen, (b) eine Verfügung, Gottes Sabbate zu halten, und (c) ein Gebot, Sein Heiligtum zu verehren. Die verschiedenen Formen der Götzen-

anbetung, die Vers 1 verbietet, beinhalteten alle die Anerkennung und den Dienst von anderen Göttern als Jehova; daher ist es klar, dass Vers 1 die ersten beiden Gebote der Zehn Gebote einschließt. Das Gebot, Gottes Sabbate zu halten (Vers 2), schließt die Einhaltung aller zuvor festgelegten Sabbatzeiten ein, besonders aber den wöchentlichen Sabbat des vierten Gebots. Das Gebot, Gottes Heiligtum zu verehren, deckt im Prinzip den Bereich des dritten Gebots ab. Diese drei Verfügungen schließen also im Wesentlichen die ersten vier Gebote (Hebr.: *Worte*) der Zehn Gebote ein, die mit der Pflicht des Menschen gegenüber Gott zu tun haben und somit grundlegend für alle anderen Pflichten sind, sowohl gegenüber Gott als auch gegenüber dem Menschen. Es ist sehr angemessen, dass diese entsprechende Zusammenfassung der grundlegenden Gebote des Gesetzes als Einführung in (a) Gottes Verheißungen der Segnungen für Sein Bundesvolk, wenn sie Seinem Gesetz gehorchen würden (Verse 3-13), (b) Seine Androhungen von bessernden Strafen, wenn sie ungehorsam wären (Verse 14-39) und (c) Seine Vorhersage ihrer endgültigen Buße nach ihrer siebenmaligen Bestrafung und ihrer anschließenden gnädigen Wiederherstellung in Seiner Gunst (Verse 40-45) gegeben wird.

(4) Die Segnungen und Strafen aus 3. Mo. 26, die sich im Vorbild auf das Bundesvolk unter dem mosaischen Gesetzesbund beziehen, gelten gegenbildlich für das Volk unter dem Neuen Bund, der bald durch Christus, Haupt und Leib, vermittelt wird (5. Mo. 18:15, 19; Apg. 3:22, 23). Gottes Gesetz der *Gerechtigkeit*, der Pflichtliebe oder des pflichtgemäßen guten Willens, im Unterschied zum Gesetz der *Liebe*, dem uneigennütigen guten Willen, ist die Grundlage des Alten Gesetzesbundes, ebenso wie es die Grundlage des Neuen Bundes sein wird. Seine Summe ist die höchste Liebe zu Gott und die gleiche Liebe zum Nächsten (Mt. 22:36-40). Das Gesetz der pflichtgemäßen Liebe erstreckt sich auf alle moralisch freien Vertreter Gottes – den Christus, die Große Schar, die Engel, die Altwürdigen und die Jungwürdigen, die Angehörigen des Epiphaniaalers und die menschliche Familie als solche; denn Gottes Gesetz der Gerechtigkeit, unter dem Gott selbst ist und handelt, ist universal und ewig. Dementsprechend wird dasselbe Gesetz der Gerechtigkeit, das das Gesetz des Neuen Bundes sein wird, nicht nur über diejenigen

Die GEGENWÄRTIGE WAHRHEIT – Deutsche Ausgabe durch die Laien-Heim-Missionsbewegung - Herausgeber: Leon Snyder, 1156 St. Matthew's Road, Chester Springs, Pennsylvania 19425-2700, U.S.A. – Verantwortlicher in Deutschland: Wolfgang Janke, Lilienweg 19, 14772 Brandenburg an der Havel – Internetseite: www.bibelstandarte.de

herrschen, die unter diesem Bund sein werden, sondern auch über Wesen, die niemals unter dem Neuen Bund sein werden, z.B. Gott, die guten Engel, den Christus und die Große Schar. Diese stehen jedoch nicht unter dem Gesetz der Gerechtigkeit als dem ausdrücklichen Gesetz eines Bundes, sondern unter ihm als dem Gesetz ihres Daseins. Dieses Gesetz der Gerechtigkeit war in den Verstand, das Herz und den Willen von Adam und Eva geschrieben; es ist uns als ihren Nachkommen aufgrund unserer ererbten Verderbtheit nur rudimentär überliefert worden, und dennoch ist es das Gesetz unseres Daseins (Röm. 2:14, 15); und wir haben es bei unserer Rechtfertigung auch persönlich als solches angenommen, als wir uns von Sünde und Irrtum entsagten und zusagten, rechtschaffen zu leben.

(5) Die Neuen Schöpfungen standen nie und werden auch nie unter dem Neuen Bund stehen, und die Jungwürdigen und die Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers stehen noch nicht unter diesem Bund; aber alle Geweihten stehen unter dem Gesetz der pflichtgemäßen Liebe, das auch das Gesetz des Neuen Bundes ist, und in ihrer Rechtfertigung und Weihung haben sie es angenommen und den Bund geschlossen, es zu halten. Von diesem Standpunkt aus gesehen gelten die in 3. Mo. 26 niedergelegten Grundsätze der pflichtgemäßen Liebe für Gottes Volk im Evangelium-Zeitalter, auch wenn sie als solche unter dem Neuen Bund nicht entwickelt werden. Ohne auf die Gegenbilder einzugehen, die unter dem Neuen Bund gelten werden, werden wir einige der Grundsätze aus 3. Mo. 26 auf die Geweihten des Evangelium-Zeitalters anwenden.

(6) Gott verlangt zu Recht, dass Er in den Herzen, Sinnen und Willen Seiner sittlich freien Schöpfungen den höchsten Rang aller anderen Wesen einnimmt, so wie es Ihm gebührt. Er verbietet ihnen, irgendetwas oder irgendjemanden außer Sich selbst zum Gegenstand ihrer höchsten Verehrung zu machen; sie sollen kein Menschen- oder Teufelswerk anbeten („Ihr sollt euch keine Götzen machen, und ein Götterbild ... nicht aufrichten ..., um euch davor anbetend niederzuwerfen“, Vers 1). Derjenige, dem man seine höchste Verehrung entgegenbringt, ist sein Gott, und wenn dieser nicht Jehova ist, ist er ein Götze. Unter den Werken oder Erfindungen von Menschen und Teufeln, die Menschen zu Götzen machen, lassen sich vor allem die kirchlichen Glaubensbekenntnisse des großen und des kleinen Babylons und die Lieblingstheorien von Einzelpersonen und Gruppen aufzählen, wie Evolution, Höhere Kritik, Atheismus, Agnostizismus, Materialismus, Pantheismus, Deismus, Leugnen des Lösegeldes, Ungläubigkeit, Kombinationismus, Reformismus, Kontradiktionismus und Revolutionismus. Die Menschen machen auch Götzen aus Kunst, Musik, Wissenschaft, Literatur, Politik, Gruppen, Geschäften, Geld, sich

selbst, Ambitionen, Rechten, Aussehen, Kleidung, Besitz, Titeln, Geschlecht, sozialer Stellung, Bildung, Beruf, Stellung, Beliebtheit, Bequemlichkeit, Sicherheit, Meinungen, Begierden, Heim, Familie, Verwandten, Freunden, Land, Führern, Sekten, dem anderen Geschlecht *usw.* Gottes Volk soll sich daran erinnern, dass es nur Ihm allein die höchste Verehrung schenken soll („denn ich bin der Herr, euer Gott“, Vers 1).

(7) Der gegenbildliche Sabbat als siebter 1.000-jähriger Tag ist das Millennium. Der Evangelium-Zeitalter-Sabbat ist das zugerechnete Millennium-Zeitalter, *d.h.* die zugerechnete Ruhe vom Fluch, die die Glaubensrechtfertigung den im Glauben Gerechtfertigten zuschreibt; denn die Glaubensrechtfertigung rechnet ihren Begünstigten all die Millenniumssegnungen der Restitution, also der Ruhe oder Freiheit vom Fluch, zu. Gott fordert Sein Bundesvolk auf, Seinen Sabbat zu halten („meine Sabbate sollt ihr halten“, Vers 2; Singular und Plural dieses Wortes werden austauschbar für den Singular verwendet). Den Sabbat des Evangelium-Zeitalters zu halten beinhaltet zwei Dinge: (a) dass man weiterhin auf Gottes Verheißung vertraut, ihm seine Sünden aufgrund des Lösegeldverdienstes Christi zu vergeben, ihm das Verdienst Christi zuzuschreiben und ihn durch das Verdienst Christi in Gemeinschaft mit Ihm zu halten, und (b) in Übereinstimmung mit der Folge dieser drei Segnungen der Rechtfertigung zu leben, *d.h.* ein gerechtes Leben zu führen, indem man die Sünde verabscheut, meidet und sich ihr widersetzt und Gott und dem Nächsten gegenüber gerecht handelt. Gottes Volk im Evangelium-Zeitalter soll auch Seine Stifthütte des Evangelium-Zeitalters und deren Zubehör als Seinen Versammlungs-, Wohn- und Segnungsort unter Seinem Volk richtig achten („mein Heiligtum sollt ihr fürchten“, Vers 2); und wenn sie das tun, sollen sie ihre Treue in der Weihung bewahren und Seinen Namen nicht missbrauchen, damit sie als Sein Heiligtum geeignet sind (1. Kor. 3:16; 6:19, 20; 2. Kor. 6:16).

VERHEISSUNGEN VON SEGEN FÜR GEHORSAM

(8) Gott liebt und segnet Seine gehorsamen Kinder reichlich (Joh. 14:21; Apg. 5:29, 32; Röm. 1:5; 6:17, 18; 16:19, 26; 2. Kor. 2:9; 10:5; Phil. 2:8, 9; Hebr. 5:8, 9; Jak. 1:25; 1. Petr. 1:2, 14, 22; 1. Joh. 2:5), aber bestraft Seine ungehorsamen Kinder (2. Thes. 1:7, 8; Jak. 1:22-24; 1. Petr. 2:7, 8; 4:17, 18). In 3. Mo. 26:3-13 werden einige der Segnungen beschrieben, die Gott dem fleischlichen Israel für seinen Gehorsam verheißt, und es gibt entsprechende Segnungen für das geistliche Israel. Der Gehorsam gegenüber Gottes Anweisungen und Anordnungen („Ordnungen ... Gebote haltet“, Vers 3) bringt über Gottes Volk, kollektiv und individuell, Schauer fälliger Wahrheiten („Regengüsse geben zu

ihrer Zeit“, Vers 4; 5. Mo. 32:2; Jes. 55:10, 11). Das galt besonders in der Zeit der Ernte des Jüdischen und des Evangelium-Zeitalters in Verbindung mit den Wahrheiten der Hohen Berufung, dem „Frühregen“, und den Wahrheiten der Restitution, dem „Spätregen“ (Joe. 2:23; E. Band 6, 326). Infolgedessen wird die Sphäre der Wahrheit und ihres Geistes sehr fruchtbar („das Land wird seinen Ertrag geben“, Vers 4) und Gottes gehorsames Volk als Seine Großen erbringen einen fruchtbaren Dienst („die Bäume ... werden ihre Frucht geben“, Vers 4).

(9) Gott verheißt, (a) Sein gehorsames Volk reichlich mit Wissen, Gnade und Dienst zu segnen, (b) ihnen die fällige Fülle der Wahrheit zu geben und (c) ihnen Sicherheit im Bereich der Wahrheit und ihres Geistes zu geben (Vers 5; vgl. Ps. 22:26; Jes. 65:13). Ihr Bereich wird von Seinem Frieden erfüllt sein (Ps. 119:165; Jes. 26:3), in dem sie Ruhe des Herzens und des Verstandes finden werden; und weil sie die fällige Wahrheit und ihren Geist haben, werden ihre Feinde sie nicht in Furcht versetzen (2. Tim. 1:7; Röm. 8:31); denn Gott wird durch die Wahrheit in ihnen bewirken, dass die verschiedenen verzehrenden Irrtümer des Satans in ihrer Mitte aufhören und die Zerstörung nicht durch ihren Bereich geht (Vers 6). Sie sind bewaffnet mit „dem Schwert des Geistes, das ist das Wort Gottes“ (Eph. 6:17; Hebr. 4:12), dem ihre Widersacher nicht „widersprechen noch widerstehen können“ (Lk. 21:15); deshalb werden sie ihre Feinde – Satan und seine Abgesandten, die Welt und das Fleisch – verfolgen und sie mit der Wahrheit und ihrem Geist überwinden (Vers 7; 1. Mo. 22:17); so gerüstet, werden einige wenige viele in die Flucht schlagen und sie und ihre falschen Argumente vernichtend schlagen (Vers 8). Denn Gott begünstigt Seine gehorsamen Kinder, macht sie fruchtbar in Erkenntnis, Gnade und Dienst, lässt sie gedeihen und errichtet Seine Bundesbeziehung mit ihnen (Vers 9).

(10) Gott verheißt, dass Sein gehorsames Volk an der bereits fälligen, gut gewürzten Wahrheit teilhaben wird und dass deren Fülle so groß sein wird, dass sie aufgrund ihrer begrenzten Fähigkeiten nicht in der Lage sein werden, alles davon anzuwenden und aufzunehmen, bevor mehr neue Wahrheit hervorkommt (Vers 10). Er errichtet Seine Versammlungs-, Wohn- und Segnungsstätte unter ihnen und verabscheut sie nicht (Vers 11), sondern pflegt mit ihnen Gemeinschaft als ihr Gott und sie als Sein Volk (Vers 12; 1. Joh. 1:3). Er offenbart ihnen, dass Er ihr Schöpfer ist, der vollkommene Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht besitzt („Ich bin der HERR, euer Gott“, Vers 13), der sie aus der Knechtschaft im Reich Satans befreit hat („der ich habe euch aus dem Land Ägypten herausgeführt habe“, Vers 13), damit sie nicht länger Sklaven der Sünde, des Irrtums und des Fluchs sind („damit ihr nicht ihre Sklaven sein sollt“, Vers 13); denn Er befreit sie aus solch

harter Knechtschaft (Ich habe ... eures Joches zerbrochen“, Vers 13) und lässt sie aufrecht gehen („und euch aufrecht gehen lassen“, Vers 13).

BESTRAFUNGEN FÜR UNGEHORSAM

(11) Gott erkennt nur diejenigen als Seine Kinder an, die durch die Weihung in eine Bundesbeziehung mit Ihm getreten sind. Wie zu Israel, so kann Er auch zu ihnen sagen: „Nur euch habe ich von allen Geschlechtern der Erde erkannt; darum werde ich an euch alle eure Sünden heimsuchen“ (Am. 3:2). Folglich wird Er, wenn sie Sein Wort nicht beachten und Seinen Forderungen der Gerechtigkeit, der Pflichtliebe (Vers 14) nicht gehorsam sind, sondern Seine ethischen und doktrinären Lehren mehr oder weniger mit Missachtung behandeln, so dass sie nicht tun, was Er anordnet, sondern ihre Bundesbeziehung zu Ihm verletzen (Vers 15), bestimmte schwerwiegende Übel über sie bringen („dann werde ich meinerseits euch dieses tun“, Vers 16), und zwar wie folgt: Indem Er ihnen Seine Gunst messbar entzieht, wird Er über sie (a) Furcht und Schrecken („Entsetzen“, Vers 16), (b) einen allmählichen Verlust der Wahrheit und ihres Geistes („Schwindsucht“, Vers 16) und (c) eine Verblendung des Irrtums („Fieberglut“, Vers 16; oder *hohes Fieber*, wie in 5. Mo. 28:22) bringen, die ihre Einsicht in die Wahrheit, die sie bereits besitzen, messbar verblendet („die Augen erlöschen“, Vers 16) und bewirkt, dass sie unter Bedrängnis schwach werden („die Seele verschmachten lassen“, Vers 16; *das Leben verschmachten lassen*); und sie werden vergeblich versuchen, mit dem Wort neue Bekehrte zu gewinnen („werdet vergeblich euren Samen säen“, Vers 16); wegen ihres Mangels an der Wahrheit und ihrem Geist wird jede Frucht solcher Bemühungen von Satan und seinen Handlangern sowie von der Welt und dem Fleisch angeeignet werden („eure Feinde werden ihn verzehren“, Vers 16; vgl. Mt. 23:15). Gott wird sich Seinen ungehorsamen Kindern entschieden widersetzen, und sie werden eine schmachvolle Niederlage durch ihre Feinde erleiden und von ihnen beherrscht werden, ja sogar in Furcht fliehen, wenn niemand sie verfolgt (Vers 17 – ganz im Gegensatz zu den Segnungen in Vers 8).

(12) Wenn all diese Züchtigungen nicht ausreichen, um die Ungehorsamen wiederherzustellen, wird Gott ihnen wegen ihrer Übertretungen eine gründliche und vollständige, andauernde Reihe von Strafen auferlegen (Vers 18). Viermal werden die vorbereitenden Züchtigungen zu ihrer Zurechtweisung genannt (Verse 16, 17; Verse 19, 20; Vers 22; und Verse 25, 26), und viermal werden die sieben Zeiten sehr strenger und andauernder Strafen erwähnt, die darauf folgen werden (Verse 18, 21, 24 und 28). Wie in E. Band 12, 367, 368, erläutert, dienen diese Wiederholungen der Betonung und beziehen sich jeweils auf dieselbe Sache. Beim fleischlichen Israel wird viermal die Betonung auf die

Strafen zur Zeit der Richter und Könige und die sieben Zeiten der Strafe danach gelegt, die sich auf die sieben symbolischen Jahre (7 × 360) beziehen, die 2520 Jahre der Zeiten der Heiden – von 607 v. Chr. bis 1914 n. Chr. Bei der Anwendung auf das Evangelium-Zeitalter können wir jedoch nicht in das jüdische Zeitalter zurückgehen. Daher betrachten wir die sieben Zeiten der Strafe, die auf die vorangegangenen folgen, als eine gründliche und vollständige (sieben) lang andauernde Reihe von Strafen, die Gott über Sein ungehorsames Volk in der Ernte des Evangelium-Zeitalters verhängt, da dies Seine letzte Anstrengung ist, sie zur Buße und Besserung zu bringen.

(13) In den Versen 16 und 17 werden hauptsächlich allgemeine Informationen über Gottes vorbereitende Züchtigungen gegeben, während in den Versen 19, 20; 22 und 25, 26 mehr Einzelheiten und Ergänzungen angegeben werden. Gott hatte Seinen Kindern im Evangelium-Zeitalter verheißen, dass Er ihnen, wenn sie Ihm gehorsam sind, Regenschauer der fälligen Wahrheit und reiche Frucht geben wird (Verse 4, 5); und jetzt erklärt Er (in Erweiterung Seiner Erklärung im letzten Satz von Vers 16), dass Er sie demütigen und ihre stolze und hochmütige Macht zu Fall bringen wird, wenn sie Ihm nicht gehorchen werden („ich werde euren starken Hochmut brechen“, Vers 19; Offb. 3:17). Er wird Seine Regenschauer der fälligen Wahrheit von ihnen fernhalten („werde euren Himmel wie Eisen machen“, Vers 19; lässt keinen Regen fallen, sondern reflektiert die Hitze) und so bewirken, dass ihr Bereich der Sphäre des Dienstes sehr unfruchtbar wird („und eure Erde wie Bronze“, Vers 19) und ihre Bemühungen darin erschöpfend, vergeblich und fruchtlos sind (Vers 20). Zu den Schrecken, die Gott ihnen zu schicken drohte, gehörten auch verschiedene verschlingende satanische Irrtümer und Institutionen, die von ihnen in die Welt gebracht wurden („Tiere des Feldes“, Vers 22), besonders die Systeme des „Tieres und des falschen Propheten“. Diese Systeme würden durch ihre Irrtümer und bösen Praktiken (a) das Volk des Herrn derer berauben, die sie als Neue Schöpfung hervorbringen würden („dass sie euch kinderlos machen“, Vers 22), (b) ihre durch den Glauben Gerechtfertigten zerstreuen und auseinander treiben („euer Vieh ausrotten“, Vers 22), (c) ihre Anzahl verringern („euch an Zahl verringern“, Vers 22) und (d) einen Zustand schaffen, in dem verhältnismäßig wenige für Gott wagemutig sein würden („und eure Wege sollen öde werden“, Vers 22).

(14) Die vierte Serie von vorbereitenden Strafen (Verse 25, 26) wiederholt die Drohungen mit Schwert, Pestilenz und Hungersnot in noch stärkerer Form. Gott sagte voraus, dass Er während des Evangelium-Zeitalters alles erlaubend, verschiedene Streitigkeiten über Seine ungehorsamen Kinder bringen würde, die ihre falschen Lehren, Praktiken und Institutionen zerstören,

und damit Seine im Bund angedrohte Strafe erfüllen („das Schwert über euch bringen, das die Rache des Bundes vollzieht“, Vers 25); und wenn sie sich in verschiedenen Gruppen („Städte“, Vers 25) versammeln würden, würde er zulassen, dass Glaubensbekenntnisse und andere Irrtümer („Pest“, Vers 25) unter sie kämen, und sie würden der Macht Satans, des großen Irrlehrers, und seiner Lakaien ausgeliefert („werdet in die Hand des Feindes gegeben werden“, Vers 25; vgl. Mi. 5:5).

(15) Der Mangel an Nahrung wird in Vers 16 angedeutet, in Vers 19, 20 weiter ausgeführt und in Vers 26 noch verstärkt. Gott zeigte, dass Er ihre reichliche Versorgung mit der Wahrheit unterbrechen würde – dies geschah nach und nach, als sich das große System des Antichristen entwickelte („wenn ich euch den Stab [das sind Stöcke, an denen die ringförmigen Brote aufgehängt sind] des Brotes zerbreche“, Vers 26). Infolgedessen würde es im nominellen geistlichen Israel eine große Hungersnot geben. Dies wurde während der 1260 Jahre päpstlicher Vorherrschaft (B 256) erfüllt, als es vergleichsweise wenig geistliche Nahrung gab, außer in den Händen der Sternenglieder, ihrer besonderen Helfer und der wenigen zusätzlichen Diener der Wahrheit. Während dieser Zeitperiode (von 539 bis 1799 n. Chr.) gab es nur zehn konfessionelle Hauptgruppen („zehn Frauen“, Vers 26), die mehr oder weniger aktiv die Wahrheit vorbereiteten und verbreiteten: die griechisch-katholische, die römisch-katholische, die lutherische, die presbyterianische, die baptistische, die Unitarier-universalistische, die episkopische, die kongregationalistische, die fanatische und die methodistische Sekte (E. Band 8, 9, 11). Es wird darauf hingewiesen, dass die christliche und die adventistische Sekte hier nicht eingeschlossen sind, da sie erst nach Ablauf der 1260 Jahre entstanden sind. Während der 1260 Jahre der großen Hungersnot boten alle Lehren der einschlägigen zehn Sektengruppen zusammengenommen, egal wie gut sie vorbereitet waren und obwohl sie zum Teil durch Schrift, Vernunft und Tatsachen bewiesen waren, nur einen dürftigen Vorrat an Wahrheit („euer Brot in einem Ofen backen“, Vers 26); und sie wurde von diesen Sekten in ihren Glaubensbekenntnissen an diejenigen rationiert, die sie versorgten („sie werden euch das Brot zurückgeben nach dem Gewicht [d.h. genau abgemessen]“, Vers 26); aber solche Mischungen von Irrtum mit etwas Wahrheit waren sehr unbefriedigend und ließen Gottes Volk hungern („nicht satt werden“, Vers 26).

DIE LETZTEN STRAFEN ZUR BESSERUNG

(16) Wenn keine dieser vorbereitenden Strafen eine Besserung Seines ungehorsamen Volkes in ihrem Wandel gegen Ihn bewirken würde, dann würde Er ihm eine längere Serie bitterer Erfahrungen von noch nie dagewesener Strenge geben, sowohl gründlich als auch vollständig (Vers 27, 28). Besonders seit 1878-1881, als

die nominelle Kirche zurückgewiesen wurde und ihre besondere Gunst aufhörte, hat sich die Hungersnot in der Christenheit stark verschärft (Am. 8:11-13; E. Band 6, 174, 458); und, wie vorhergesagt, hat jede Sekte mehr oder weniger die Substanz ihrer eigenen Bewegungen und Kräfte aufgezehrt (Vers 29). Gott wird diese religiösen Systeme schließlich zerstören, ihre falschen Lehren gänzlich widerlegen und sie gemeinsam in Schande bringen, denn sie sind Ihm ein Gräuel (Vers 30). Er wird ihre religiösen Gruppen verwüsten und ihre Kirchen verheeren; und Er wird ihre Hingabe als für Ihn unannehmbar zurückweisen (Vers 31; vgl. Am. 5:21-27). Darüber hinaus kündigte Gott an, dass Er ihren Anteil an der Sphäre der Wahrheit und ihren Geist und Dienst in einen so unproduktiven, unfruchtbaren, nutzlosen und verlassenem Zustand bringen wird, dass ihre Feinde, die ihn bewohnen, über diesen Zustand erstaunt sein werden (Vers 32).

(17) Gott erklärte, dass Er Seine ungehorsamen und rebellischen Kinder unter die Ungläubigen zerstreuen würde, in die Sphäre der Sünde und des Irrtums, wie sie von ihren ungläubigen, atheistischen, politischen und weltlichen Feinden vertreten und praktiziert wird, und dass Gewalt sie verfolgen würde, während ihr Anteil an der Sphäre der Wahrheit und ihres Geistes und Dienstes verwüstet und ihre religiösen Gruppen in Trümmern liegen würden (Vers 33). Dann, solange sie im Bereich ihrer Feinde sein würden und nicht in dem Teil der Sphäre der Wahrheit und ihres Geistes und Dienstes, würde sie sich der Ruhe des Glaubens erfreuen, der sie sich nicht erfreut hatte, während sie in ihr waren (Verse 34, 35).

(18) Gott versicherte, dass Er es zulassen würde, dass sie in ihrem entfremdeten, zerstreuten Zustand entmutigt und verzweifelt würden, und dass Kleinigkeiten sie dazu bringen würden, wie vor einem feindlichen Streit zu fliehen und unnötige Ängste und Entblößungen über sie zu bringen, selbst wenn niemand gegen sie im Anzug wäre (Vers 36). In ihrer Verwirrung würden sie übereinander stolpern, wie um der Gewalt zu entgehen, die sie sich aber nur einbildeten; und sie hätten keinen Mund und keine Weisheit mehr, der alle ihre Widersacher nicht widersprechen oder widerstehen könnten (Vers 37; Lk. 21:15), sondern würden unter den Ungläubigen zu Fall gebracht werden, deren Sphäre sie verschlingen würde (Vers 38). Diejenigen, die übrig bleiben, würden in der Sphäre ihrer eigenen Sünden und Irrtümer und der ihrer Vorgänger allmählich schwächer werden (Vers 39).

DIE VERHEISSENE WIEDERHERSTELLUNG

(19) Gott erklärte, dass, wenn Seine rückfälligen Kinder unter Seiner züchtigenden Hand endlich ihre eigenen und die Irrtümer ihrer Vorgänger, ihre Untreue Ihm gegenüber und ihre Handlungsweise, die

konträr zu Ihm ist, anerkennen (Vers 40), und wenn sie erkennen, dass Er es ist, der sich ihnen in ihren bösen Wegen aktiv widersetzt und sie in die Sphäre der Lehre und Praxis ihrer Feinde gebracht hat – wenn dann ihre starrköpfigen und eigenwilligen Herzen gedemütigt werden und sie unter Seiner Bestrafung ihrer Irrtümer und Sünden zu Recht zu wahrer Reue bewegt werden (Vers 41), dann gedenkt Er zu ihren Gunsten Seiner abrahamitischen Verheißung und der Sphäre der Wahrheit und ihres Geistes (Vers 42). Während ihrer Trennung von ihnen erfreut sich die Sphäre der Wahrheit, ihres Geistes und ihrer Dienste an ihrer Ruhe des Glaubens; währenddessen werden sie andererseits für ihre Irrtümer und Sünden bestraft, weil sie Gottes ethische Lehren verachtet und Seine doktrinären Lehren verschmäht haben (Vers 43).

(20) Trotz der Tatsache, dass der Großteil des Volkes Gottes rebellisch war, Seine Anweisungen in Sachen Wahrheit und Gerechtigkeit verachtet hat und sie aus Seinem Mund ausgespuckt und an ihre Feinde ausgeliefert hat, wird Gott sie nicht hoffnungslos verwerfen. Sie sind immer noch Seine Bundeskinder. Er verabscheut ihre Ungerechtigkeit, aber nicht sie. Deshalb wird Er sie nicht völlig vernichten noch Seinen Bund mit ihnen brechen; denn Er ist Jehova, ihr Gott (Vers 44). Um ihretwillen wird Er sich an den Bund erinnern, den Er mit ihren Vorläufern geschlossen hat (besonders zu Pfingsten), als Er sie öffentlich aus der Welt und dem Land der Finsternis herausgebracht hat, damit Er ihr Gott sei, ihr ewiger Bundesgott (Vers 45). So dehnt Er Seine Barmherzigkeit auf die reuige Große Schar und auf Seine nicht geistgezeugten reuigen Kinder aus. Wenn diejenigen, die Ihm auf dem Weg der Sünde und des Irrtums zuwidergehandelt haben, durch aufrichtige Reue zu Ihm zurückkehren, obwohl Er ihnen in einer Art und Weise des Gerichts zuwidergehandelt hat, wird Er zu ihnen in einer Art und Weise besonderer Barmherzigkeit zurückkehren, gemäß dem Bund der Erlösung und der Gnade, der durch das vergossene Blut unseres Herrn Jesus Christus wirksam wurde.

(21) Dies sind die ethischen und doktrinären Lehren und Anordnungen, die Gott zwischen Ihm und dem geistlichen Israel bezüglich der Angelegenheiten des Königreichs gemacht hat, und zwar durch Jesus als Seinen Vollstrecker (Vers 46). Vers 46 schließt das gesamte 3. Buch Mose ab, wobei 3. Mo. 27, wie bereits erwähnt, eine Art Anhang ist. Im weitesten Sinne kann Vers 46 als Abschluss des gesamten Gesetzes vom Berg Sinai betrachtet werden, im engeren Sinne kann er sich auf 3. Mo. 25:1 beziehen. Möge der Herr dieses Studium für Sein Volk segnen!

PT '68, 20-23

BESONDERE GELÜBDE UND DAMIT VERBUNDENE VORSCHRIFTEN

3. Mose 27

DAS ABLEGEN von besonderen Gelübden im Zusammenhang mit der Durchführung der Weihung an Gott wird in der Heiligen Schrift nicht vorgeschrieben, sondern als Ausdruck besonderer Ehrfurcht für und Hingabe an Ihn vorausgesetzt. 3. Mo. 27 befasst sich mit dem Ablegen von besonderen Gelübden und steht daher passenderweise nach der Darstellung der allgemeinen Anforderungen des Gesetzes in 3. Mose, weil besondere Gelübde, obwohl sie aus freiem Willen abgelegt werden, verpflichtend sind und gewissenhaft und unverletzlich eingehalten werden müssen. Dieser Grundsatz ist in 5. Mo. 23:21-23 niedergelegt (vgl. Spr. 20:25; Pred. 5:4-6). Die Vorschriften in 3. Mo. 27 folgen zwar auf den Abschluss der allgemeinen Vorschriften des Gesetzes in 3. Mose (26:46), sind aber dennoch mit dem Gesetz verbunden und in dieses eingeschlossen. Beachte, dass in 3. Mo. 27:34 ein ähnlicher Schluss verwendet wird.

(2) Die Vorschriften in 3. Mo. 27 regeln die besonderen Gelübde, die die Israeliten im Allgemeinen ablegten, und unterscheiden sich von denen in 4. Mo. 6, die die Gelübde der Nasiräer betrafen. Die Objekte der besonderen Gelübde in 3. Mo. 27 waren Personen (Verse 2-8), niedere Tiere (9-13), Häuser (14, 15) und Land (16-25). Diese konnten ausgelöst werden, mit Ausnahme der opferfähigen Tiere; aber diese Objekte durften weder Erstgeborene (26, 27), noch Personen und Dinge, die Gott unwiderruflich ergeben waren (28, 29), noch der Zehnte (30-33) sein, denn all das gehörte Ihm bereits nach dem Gesetz und konnte Ihm daher nicht durch besondere Gelübde gegeben oder ausgelöst werden. Wir werden 3. Mo. 27 nicht in seiner gegenbildlichen Anwendung im Millennium-Zeitalter unter dem Neuen Bund betrachten, sondern so, wie es für Gottes geweihtes Volk im Evangelium-Zeitalter, einschließlich der Parousia und der Epiphania, allgemein gilt. Das Gegenbild von 4. Mo. 6 ist eingeschränkter und wird nur auf besondere Gelübde der „zweitrangigen Propheten“ angewendet (E. Band 8, 133-158).

(3) Für das Evangelium-Zeitalter hat Gott durch Jesus als Seinen Vollstrecker („der HERR redete zu Mose“, Vers 1) entsprechende Anweisungen an Sein geweihtes Volk gegeben. Wann immer jemand von ihnen Gott ein einzigartiges, außergewöhnliches, besonderes persönliches Opfer darbringen wollte, das über die üblichen Anforderungen seiner allgemeinen Weihung hinausging, sollte ein solches Opfer nach Jesu Einschätzung berücksichtigt werden („wenn jemand ein ... Gelübde leistet“, Vers 2). Unser allgemeines Weihegelübde verpflichtet uns, in allen Dingen danach zu trachten, Gottes Willen

treu zu tun; dennoch ist es in Ordnung, wenn wir im Rahmen unseres allgemeinen Gelübdes besondere Gelübde ablegen. Sie beziehen sich auf das, wozu wir vorher nicht durch unser allgemeines Gelübde in solchen Umständen und Ausmaßen verpflichtet waren, und haben in der Regel mit der persönlichen Hingabe an Gott zu tun, wie Wachsamkeit und Gebet, oder mit dem persönlichen Studium oder dem Studium der Gemeinde, der Entwicklung der Gnaden oder der Verbreitung der Wahrheit. „Der Edle beschließt Edles, und auf dem Edlem besteht er“ (Jes. 32:8). Die meisten Menschen in Gottes Volk verspüren manchmal den spontanen Drang, etwas Besonderes für Ihn zu tun, der so viel für sie getan hat (Ps. 116:12-14). Deshalb legen sie Ihm aus Dankbarkeit und Wertschätzung besondere Gelübde (feierliche Versprechen) ab; und Er freut sich über solche Gelübde. Manche haben, wenn sie sich in besonderer Gefahr befanden oder schwer krank waren, besondere Gelübde abgelegt.

(4) Im Vorbild haben zweifellos viele Israeliten in ihrer Liebe und ihrem Eifer für Gott besondere Gelübde abgelegt, indem sie sich selbst und ihre Kinder (vgl. 1. Sam. 1:11) Ihm und Seinem Dienst geweiht haben. Solche Opfergaben wurden von den Priestern zugunsten Gottes gnädig angenommen; aber, außer in sehr seltenen Fällen konnten solche geweihten Personen nicht direkt für Seinen Dienst an Seinem Heiligtum eingesetzt werden, denn Er hatte angeordnet, dass der direkte Dienst in Seiner Stiftshütte – und später in Seinem Tempel – von den Leviten übernommen werden sollte. Deshalb ordnete Gott als Alternative an, dass diejenigen, die diese besonderen Gelübde ablegten, sie durch besondere Spenden erfüllen konnten, die für den Unterhalt und die Instandhaltung des Heiligtums und seines Dienstes verwendet werden sollten. Vergleiche 2. Kön. 12:5, wo wir über die Spenden für die Reparaturen des Tempels lesen, dass sie „das Geld der Personen, jeder seiner Schätzung gemäß [das Geld der Seelen, die er schätzt]“ erbrachten.

(5) Gott schaut immer auf das Herz. Er nimmt den guten Willen und die guten Absichten eines Menschen gnädig an, auch wenn Er die Opfergaben nicht immer so annehmen und verwenden kann, wie sie beabsichtigt sind. In solchen Fällen zählt der Wille für die Tat, und Er richtet es immer ein, dass Sein geliebtes Volk die Gelegenheit hat, seine Hingabe an Ihn in irgendeiner Form oder Formen des Dienstes zu bekunden, die Ihm gefallen und mit ihrem Geist der Weihung, ihren Talenten und ihrer Situation der Vorsehung übereinstimmen. David wünschte sich, den Tempel für Gott zu bauen; aus

bestimmten Gründen gewährte Gott ihm dieses Vorrecht jedoch nicht, sondern übertrug es seinem Sohn Salomo. Dennoch schätzte Gott Davids Wunsch und lobte ihn mit den Worten: „meinem Namen ein Haus zu bauen, daran hast gut getan; denn es lag dir am Herzen“, und erlaubte ihm stattdessen, Material und Handwerker für den Tempel vorzubereiten (2. Chr. 6:8; 1. Kön. 8:17-21; 2. Kor. 8:12; 1. Chr. 22).

BEWERTUNGEN VON BESONDEREN GELÜBDEN

(6) Im Evangelium-Zeitalter gab sich jeder wahrhaft Geweihte zum Zeitpunkt seiner Weihung Gott *vollständig* hin. Wir stellen auch fest, dass im Vorbild der Überschuss von 273 Personen beim Tausch der Erstgeborenen gegen die Leviten für „fünf Schekel pro Person“ ausgelöst wurde – *jede zu demselben Preis* (siehe 4. Mo. 3:40-51; E. Band 8, 80). Es scheint also, dass die unterschiedlichen Werte, die Gott den Personen zuordnete, die Ihm in „besonderen“ oder einzigartigen Gelübdern geopfert wurden (Vers 2), die unterschiedlichen Werte repräsentieren, die Gott in gewisser Hinsicht den geweihten Personen in besonderen Gelübdern zuordnete – jeder „nach dem Verhältnis dessen, was ... [er] aufbringen kann“ (Vers 8). Die vorbildlichen Bewertungen (Verse 3-7) erfolgten nach Altersgruppen und Geschlecht, also anscheinend nach einer Einschätzung ihrer Fähigkeiten und ihrer Eignung für den Dienst:

| | Männlich | Weiblich |
|---------------------------------|----------|------------|
| Von einem Monat bis fünf Jahren | 5 | 3 Schekel |
| Von fünf bis zwanzig Jahren | 20 | 10 Schekel |
| Von zwanzig bis sechzig Jahren | 50 | 30 Schekel |
| Von sechzig Jahren und darüber | 15 | 10 Schekel |

Diese Erwägungen deuten darauf hin, dass Gottes Bewertungen Seines Volkes im Evangelium-Zeitalter, das besondere Gelübde abgelegt hat, nach Seiner Einschätzung ihres Geistes der Weihung, ihres individuellen Entwicklungsstandes in Wissen, Gnade und Dienst, ihrer Fähigkeiten, ihrer Leistung und ihrer Situation in der Vorsehung erfolgte, und dass Er sie dementsprechend in Seinen Dienst eingeteilt und eingesetzt hat – „einem jeden nach seiner eigenen Fähigkeit“ (Mt. 25:15). Die Männer symbolisieren in jeder Klassifizierung die Stärkeren, unabhängig davon, ob sie nach dem Fleisch männlich oder weiblich sind (Gal. 3:28), und die Frauen symbolisieren in jeder Klassifizierung die Schwächeren, unabhängig davon, ob sie nach dem Fleisch männlich oder weiblich sind. Die Kinder symbolisieren die Unreifen, und die Alten diejenigen, die aufgrund ihres fortgeschrittenen Alters nicht mehr so viel dienen können wie früher.

EINIGE BEISPIELE FÜR BESONDERE GELÜBDE

(7) Um das Vorgehen unseres Herrn bei solchen gegenbildlichen Weihegaben zu veranschaulichen, nehme an, dass ein Bruder, ein „Baby“ in der Wahrheit, aus großer Liebe und Eifer für Gott ein besonderes Gelübde ab-

legt, um Ihm mit dem Gedanken im Sinn als lokaler Ältester in einer Ekklesia zu dienen. Wenn er in richtiger Art und Weise sanftmütig ist und Jesus als seinem Haupt untergeordnet ist, wird ihm sein richtiger Weg, geleitet von Gottes Einschätzung von ihm in seinem Entwicklungsstadium, gezeigt werden, dem er folgen wird. Er mag über viele natürliche Fähigkeiten verfügen, die Gott bereit ist, in Seinem Dienst nach Seinem Wohlgefallen zu Seiner Zeit und auf Seine Weise zu gebrauchen, aber nicht gerade zu der Zeit oder auf die Art und Weise, die er beabsichtigt. Der Bruder wird aus dem Wort lernen, dass Gott es nicht billigt, wenn ein Neuling als Ältester oder Lehrer in einer Ekklesia dient (1. Tim. 3:6), dass er zuerst in der Erkenntnis des Wortes und in der Gnade stark werden sollte, bevor er die Wahrheit gut lehren und den reifen Christen die geistlichen Gnaden vermitteln kann (Hebr. 5:12-14; 2. Petr. 3:18). Dennoch wird Gott es nicht ablehnen, das besondere Gelübde oder Dienstversprechen des Bruders anzunehmen, mit dem er sich gebunden hat (4. Mo. 30:3). Er wird den guten Willen und die guten Absichten zu schätzen wissen und kann veranlassen, dass er sein besonderes Gelübde durch eine andere Erbringung des Dienstes erfüllt, als er ursprünglich vorgesehen hatte. So kann der liebevolle und eifrige Bruder stattdessen auf einen Dienst als Kolporteur, Freiwilliger, in der Gemeindeerweiterung oder in einer anderen evangelistischen Arbeit für Gott verwiesen werden, die für ihn und seinen Entwicklungsstand wahrscheinlich gut geeignet ist und daher Gott erfreut.

(8) Ebenso kann eine Schwester ein besonderes Gelübde ablegen, um ihr Alabasterfläschchen der Liebe und Hingabe an Gott in einem besonderen Dienst zu brechen. Sie mag den Dienst im Epiphania Bibelhaus oder in der Kolporteur- oder Freiwilligenarbeit im Sinn haben. Aber sie könnte feststellen, dass sie aus irgendeinem Grund durch die göttliche Fügung nicht in der Lage oder fähig ist, die Büroarbeit oder einen anderen Dienst zu verrichten, für den es im Bibelhaus zu dieser Zeit einen Bedarf gibt, oder sie wird krank oder arbeitsunfähig, oder sie hat Pflichten zu erfüllen, die sie daran hindern, in der Kolporteursarbeit oder im Freiwilligendienst tätig zu sein. Wird Gott sie deshalb zurückweisen? Ganz sicher nicht! Er wird ihre manifestierte Liebe und Hingabe zu Ihm annehmen, indem Er in Anbetracht der Umstände veranlasst, dass sie ihr Gelübde erfüllt, indem sie Ihm auf andere Weise dient – z. B. in der Arbeit für die Hinterbliebenen oder, wenn sie kleine Kinder hat, indem sie sie für Ihn aufzieht, oder indem sie ihren Einfluss auf Ehemann, Familie, Freunde, Nachbarn, Gottes Volk, mit dem sie in Gemeinschaft ist, und andere für Ihn einsetzt, oder indem sie finanzielle Unterstützung für Seine Sache leistet, *usw.*

(9) Manche, die besondere Gelübde ablegen, sind geistlich verarmt oder haben aufgrund von Krankheit, körperlichen Behinderungen, Gebrechen, Alter, Mangel an den Gütern dieser Welt *usw.* vergleichsweise wenig

Kraft und Fähigkeit zum Dienen und sehr wenige Gelegenheiten zum Dienst, um besondere Gelübde zu erfüllen. Solche sollten ihre Fälle im Gebet unserem Herrn zu Seiner Bewertung darlegen, in der Gewissheit, dass Er es richtig machen und ihnen einige Gelegenheiten geben wird, wenn auch kleine, indem Er die Last an den Rücken und den Rücken an die Last anpasst, dass Er auch das Scherflein der Witwe schätzt und dass Er denen, die aufrichtig wandeln, nichts Gutes vorenthalten wird (Lk. 21:1-4; Ps. 84:11), ganz gleich, wie ihre Begrenzungen sein mögen (Vers 8). Wir erinnern uns an einen lieben Bruder, der jahrelang bettlägerig war, aber viel Freude daran hatte, zu meditieren und zu beten, andere zu ermutigen, die kamen, um ihn zu sehen, und zweimal am Tag ein gefaltetes Traktat aus seinem Fenster auf die belebte Straße fallen zu lassen, mit der Bitte, dass Gott es nach Seinem Wohlgefallen segnen möge. Die Besuchenden sprachen von dem Segen, den sie erhielten, als er sein Licht auf sie scheinen ließ. Gott erwartet und nimmt von seinem Volk, was es hat, und nicht, was es nicht hat (Mt. 25:14-30; 2. Kor 8:11, 12; 1. Petr 4:11; 2. Mo. 4:2). Er schätzt nicht nur die persönliche Hingabe an Ihn durch Meditieren über Sein Wort, Gebet *usw.*, sondern auch das, was wir für andere tun können. Manchmal kann schon ein Lächeln, ein Händedruck, ein hilfsbereites Wort oder eine kleine freundliche Tat von Ihm wirksam eingesetzt werden. Jeder persönliche Dienst, egal wie klein und unbedeutend er zu sein scheint, sollte für Ihn annehmbar sein. Er wird jedem das geben, was er braucht, um sein besonderes Gelübde zu erfüllen, indem Er ihm Gelegenheiten „nach dem Verhältnis dessen, was ... [er] aufbringen kann“ gibt (Vers 8).

BESONDERE GELÜBDE BEZÜGLICH DES BESITZES

(10) Die Verse 9-25 behandeln besondere Gelübde, die sich auf niedere Tiere, Häuser und Ländereien beziehen. Durch die besonderen Gelübde wurden sie Gott durch Seine Priesterschaft gegeben. Aber außer im Falle opferfähiger Tiere konnten sie von dem, der das Gelübde abgelegt hat, abgelöst werden, wenn er für sie den vom Priester festgelegten Wert mit einem Zuschlag von 20 Prozent bezahlte. Im Gegenbild beziehen sich diese besonderen Gelübde auf verschiedene Aspekte des christlichen Leben von Gottes geweihtem Volk. Besondere Gelübde können sich direkt auf den grundlegenden Gebrauch der eigenen gerechtfertigten menschlichen Natur beziehen, indem sie in Verbindung mit der Erfüllung der Weihung in einem besonderen Opfer- oder selbstverleugnenden Dienst für Gott abgesondert werden („wenn es Vieh ist ... eine Opfergabe darbringt ... dann soll alles ... heilig sein“, Vers 9). Solche Gelübde verpflichten dazu, das, was man Gott verhieß, von diesem Moment an als Sein Eigentum zu betrachten und für Ihn zu verwenden. *Es gibt keinen Ersatz für den aufopferungsvollen und selbstverleugnenden Gebrauch der eigenen gerechtfertigten menschlichen Natur in Gottes Dienst bei der Erfüllung der eigenen Weihung.* Es wäre *Gottlosigkeit*, dieses

Grundprinzip zu *verändern*, und es wäre ein *Sakrileg*, seine menschliche Natur *vorzuenthalten*. Wir sollen keinen Tauschhandel mit Gott betreiben; wenn jemand einen anderen zur Weihung ermutigt, damit ein anderer den aufopferungsvollen oder selbstverleugnenden Dienst erbringt, zu dem er sich selbst verpflichtet hat, ist das göttlich inakzeptabel, unabhängig davon, ob diese Person mehr oder weniger unvollkommen ist als er selbst („man soll es nicht auswechseln ... , ein gutes gegen ein schlechtes, oder ein schlechtes gegen ein gutes“, Vers 10). „Darf ein Mensch Gott berauben?“ – bei Weiheopfern (Mal. 3:8)? Wenn die andere Person sich weihet und die gleiche Art eines besonderen Gelübdes ablegt, dann sind beide Personen gleichermaßen verpflichtet, ihre Gelübde persönlich zu erfüllen („wenn man ... vertauscht, dann soll es selbst heilig bleiben, das eingetauschte aber wird heilig werden“, Vers 10). Das Gegenbild in Vers 9, 10 lehrt uns also, vorsichtig zu sein, wenn wir ein solches Versprechen geben, und es zu halten, wenn wir es einmal gegeben haben; denn „eine Falle für den Menschen ist es, vorschnell zu sagen: Geheiligt! – und erst nach den Gelübden zu überlegen“ (Spr. 20:25). „Jeder gebe, wie er sich in seinem Herzen vorgenommen hat“ (2. Kor. 9:7).

(11) Besondere Gelübde können sich auch auf die weltlichen Aspekte des Gebrauchs der menschlichen Natur beziehen („unreines Vieh“ [nicht opferfähiges Tier], Vers 11). Auch diese Opfergaben sollen vor Jesus als Hohenpriester dargebracht werden, damit Er sie nach den göttlichen Maßstäben bewertet („der Priester soll es schätzen“, Vers 12), unabhängig davon, ob es weniger oder mehr Unvollkommenheit aufweist („ob es gut oder schlecht ist“, Vers 12). Seine Bewertung ist endgültig („so soll es sein“, Vers 12). Aber manchmal, nachdem jemand ein besonderes Gelübde abgelegt hat, um ein weltliches Talent oder dessen Frucht für Gott zu nutzen, stellt er fest, dass er aus irgendeinem Grund nicht in der Lage ist, das zu tun, was er beabsichtigte. In solchen Fällen ist es göttlich annehmbar, wenn er zur Erfüllung seines besonderen Gelübdes einen gleichwertigen Gegenwert von einer anderen gottgefälligen Art erbringt („wenn man es aber unbedingt einlösen will“, Vers 13); aber er muss noch hinzufügen, was immer nötig ist, um aus seinem Charakter entsprechende Übel zu verbannen („ein Fünftel hinzufügen“, Vers 13; vgl. 3. Mo. 5:15, 16; 6:5, 6; E. Band 8, 111, 112).

(12) Die soeben erwähnten Grundsätze gelten auch für das Gegenbild der Verse 14 und 15, die anscheinend besondere Gelübde in bestimmten Angelegenheiten betreffen, die mit dem festen und sicheren Wohnsitz in der Rechtfertigung vor Gott („Haus“, Vers 14) zusammenhängen – Angelegenheiten, in denen Er einen vergleichbaren Austausch zulassen wird, vorausgesetzt, der Gelobende fügt hinzu, was nötig ist, um aus seinem Charakter entsprechende Übel zu verbannen („soll er das Fünftel ... hinzufügen“, Vers 15). Das Gleiche gilt in Bezug auf besondere Gelübde in bestimmten Angelegen-

heiten, die den eigenen Anteil an der Sphäre der Wahrheit und des Geistes im Evangelium-Zeitalter („Feld“, Vers 16) betreffen – Angelegenheiten, in denen Gott einen ähnlichen Ersatz zulässt, wenn die gegenbildlichen 20 Prozent hinzugefügt werden. Solche Gelübde können sich auf eine längere oder kürzere Zeitperiode beziehen, auf das ganze Leben oder auf einen kurzen Teil davon (Verse 17-19). In manchen Fällen (a) erfüllt jemand sein entsprechendes Gelübde nicht innerhalb einer ausreichenden Zeit, entweder indem er nicht tut, was er gelobt hat, oder indem er keinen zufriedenstellenden Ersatz bereitstellt. Oder (b) er verschachert durch mehr oder weniger Sünde, Irrtum, Selbstsucht oder Weltlichkeit oder durch Untätigkeit einen Teil seines Anteils (z.B. bestimmte Gelegenheiten zum Dienst) in der Sphäre der Wahrheit und ihres Geistes an andere. In beiden Fällen gehen die entsprechenden Gelegenheiten zur Erfüllung des besonderen Gelübdes unwiederbringlich für den Gelobenden verloren, und der Teil in der Sphäre der Wahrheit und des Geistes geht in die Hände des Hohenpriesters Jesus über, ohne dass der Gelobende noch irgendwelche Rechte oder Vorrechte daran hat (Verse 20, 21). Das lehrt, dass jeder sehr sorgfältig bei der Erfüllung von besonderen Gelübden sein sollte.

(13) In manchen Fällen wurde ein Teil der Sphäre der Wahrheit und ihres Geistes, z.B. die Vorrechte des Dienstes als lokaler Ältester, der nicht unter ein besonderes Gelübde fällt, von einem an den anderen mehr oder weniger verschachert, so dass der letztere die entsprechenden Gelegenheiten des ersteren zusätzlich zu seinen eigenen übernommen hat. Wenn letzterer diese zum Gegenstand eines besonderen Gelübdes macht, schätzt unser Herr dies, bewertet es korrekt nach der Länge der Zeit, die es umfasst, und betrachtet es als heilig für Gott; aber diese Vorrechte sollen zu rechter Zeit an den ursprünglichen Besitzer zurückgegeben werden, wenn er die richtige Haltung gegenüber Gott und den Brüdern zeigt (Verse 22-24).

ERSTGEBORENE TIERE AUSGESCHLOSSEN

(14) Es liegt auf der Hand, dass wir Gott nicht durch ein besonderes Gelübde das geben können, was wir Ihm bereits durch unser allgemeines Weihegelübde gegeben haben. Alles Vorangegangene betrifft daher *besondere* oder *einzelne* (persönliche) Gelübde oder in Bezug auf einige Besitztümer unter unserer Verwalterschaft oder in Bezug auf unseren Zustand in Bezug auf Gott und Seinen Dienst. Erstgeborene Tiere konnten nicht zum Gegenstand der besonderen Gelübde der Israeliten gemacht werden. Die Erstgeborenen unter den Menschen wurden gegen die Leviten ausgetauscht und Gott beanspruchte sie als Seinen besonderen Besitz (4. Mo. 3:12, 13; 8:16, 17). Für das Evangelium-Zeitalter symbolisieren sie die Geistgezeugten (Hebr. 12:23). Da sie durch Weihung und Geistzeugung bereits Gottes Besitz waren, konnten sie Ihm ihre menschliche Natur nicht durch besondere Gelübde erneut geben („das Erstgeborene

unter dem Vieh ... soll kein Mensch heiligen ... er gehört dem Herrn“, Vers 26), ob er nun zur Kleinen Herde („Rind oder ein Schaf“, Vers 26) oder zur Großen Schar („vom unreinen Vieh“, Vers 27) gehört. Wenn voraussichtliche Glieder der Großen Schar ewiges Leben haben sollen, müssen sie ihre Weihung loyal erfüllen und alles tun, was nötig ist, um das Böse aus ihrem Charakter zu verbannen („dann soll man es auslösen ... Fünftel darüber hinzufügen“, Vers 27). Sonst werden sie in den Zweiten Tod gehen („soll es verkauft werden“, Vers 27).

BESONDERS GEWEIHTE DINGE AUSGENOMMEN

(15) Dinge, die Gott bereits besonders und unwiderruflich geweiht waren, konnten nicht Gegenstand der besonderen Gelübde der Israeliten sein. Das hebräische Wort, das in Vers 28 mit „Gebannte“ übersetzt wird, ist wie in Vers 21 *cherem*. Es leitet sich von einer Wurzel ab, die „einschließen [einsperren]“ oder „absondern“ bedeutet, und deutet auf etwas hin, das in gewisser Weise für Jehova völlig eingeschlossen oder abgesondert ist, ohne das Recht auf Rückruf, Rücknahme oder Austausch. So könnten Felder und andere Besitztümer besonders und unwiderruflich für Gott für Seinen Gebrauch abgesondert werden. Sie wären dann „hochheilig“ [Vers 28] für Jehova. Im Gegenbild sollte alles, was bereits vollständig Gott geweiht ist, nicht als solches Gegenstand eines besonderen Gelübdes sein. Vielmehr sollte es als Ihm gehörend anerkannt werden und Ihm auf unwiederbringliche und uneinlösbare Weise vollständig geweiht sein (Vers 28).

(16) Das Wort *cherem* wird aber auch in einem anderen Sinn verwendet. In der EB wird es auch wie folgt übersetzt: „Bann“, „Gebannten“, „Bann“ (siehe z.B. 5. Mo. 7:26; 13:18; Jos. 6:17, 18; 7:1; Jes. 34:5; Mal. 3:24); „hat von der Beute genommen ... vom Gebannten“ (1. Sam. 15:21), „den Mann, auf dem mein Bann lag, soll dein Leben für sein Leben eintreten“ [d.h. „den Mann meines Bannes“, der dem Tod geweiht war] (1. Kön. 20:42) usw. Aus diesen und anderen Schriftstellen, in denen *cherem* ähnlich übersetzt wird, ist offensichtlich, dass sich das Einsperren oder Absondern auf das Absondern bestimmter Personen und Dinge zur völligen Vernichtung bezieht. In 4. Mo. 21:2, 3 lesen wir von Israel, dass sie „seine [die, der besiegten Kanaaniter] mit dem Bann belegen [Hebr. *cherem*, völlig vernichten] und ... man gab dem Ort den Namen Horma [Bann – völlige Vernichtung]“. In diesem Sinne bezeichnete *cherem* nur solche Personen und Dinge, die sich in einem feindlichen Zustand gegenüber Gott, Seinen Gesetzen und Seinem Volk befanden und von denen die Israeliten Gefahr liefen, ernsthaft verunreinigt zu werden. Somit waren diese zur Vernichtung oder anderer Veräußerung in die Hände Gottes gelegt, um ihre Macht zum Bösen völlig aufzuheben. Den Israeliten war es daher untersagt, auf diese hingebenen Personen und Dinge irgendeinen persönlichen Anspruch oder ein persönliches Interesse zu erheben, wie es das Recht auf

Verkauf oder Erlösung beinhalten würde. In Städten, die Gott zur völligen Zerstörung geweiht waren, sollte alles völlig vernichtet werden. Jos. 6:17-24 spricht von der Zerstörung Jerichos und allem, was sich darin befand, mit Ausnahme des Goldes, des Silbers und einiger wertvoller Gefäße. Aber auch diese durften von den Israeliten nicht begehrt oder mitgenommen werden; sie sollten vielmehr als etwas anerkannt werden, das Jehova in Verbindung mit Seinem Heiligtum besonders geweiht war. Wenn ein Israelit einen der Gegenstände, die unter dem *cherem* standen, in sein Haus oder Zelt mitnahm, würde er selbst unter das *cherem* fallen und vernichtet werden (5. Mo. 7:25, 26) – eine Drohung, die im Fall von Achan umgesetzt wurde (Jos. 7; *cherem* wird hier wiederholt mit „Gebannt“ übersetzt).

(17) Im Gegenbild sind bestimmte Personen während des Evangelium-Zeitalters besonders und unwiderruflich Gott zur Vernichtung geweiht (Vers 29). Sie gehören zur Klasse des Zweiten Todes. Obwohl sie vom Geist gezeugt wurden, haben sie die Sünde zum Tod begangen und sind dem lebendigen Gott zur Vernichtung ausgeliefert. Keine Art und kein noch so großer Aufwand kann sie wiederherstellen. Sie sind nicht zu erlösen – es ist unmöglich, sie zur Buße zu erneuern (Hebr. 6:4-6; 10:26-31; 2. Petr. 2:1, 12; 1. Joh. 5:16; Jud. 12). Sie sind „abscheulich und ungehorsam und zu jedem guten Werk unbewährt [ungeeignet]“ (Tit. 1:15, 16). Gottes Volk wird ermahnt, sich von ihnen abzuwenden, damit sie nicht verunreinigt werden (2. Tim. 3:1-5).

AUCH DER ZEHNTE IST AUSGESCHLOSSEN

(18) Nach dem Gesetz sollte der Zehnte, unabhängig davon, ob es sich um Getreide, Obst, Rinder oder Schafe handelte, hinsichtlich des Herrn als „heilig“ angesehen werden (Vers 30, 32), und es galt als Raub, ihn vorzuenthalten (Mal. 3:8-10). Der Zehnte, mit Ausnahme des Zehnten von der Herde, konnte durch Ersatz abgelöst werden, aber es war ein Zuschlag von 20 Prozent erforderlich (Vers 31). Er konnte nicht zum Gegenstand besonderer Gelübde gemacht werden, denn er gehörte bereits Gott. Die jüdische Tradition besagt, dass der Besitzer mit einem Stab in der Hand, dessen Ende in eine rote Substanz getaucht war, an der Tür eines Stalls stand. Die Mütter der Lämmer oder Kälber standen dann außerhalb des Stalls. Als die Tür geöffnet wurde, rannten die Jungen zu ihren Müttern und der Besitzer stand mit seinem Stab über ihnen, während sie hinausgingen. Wenn das Zehnte kam, markierte er es mit dem farbigen Stab, wodurch es gekennzeichnet wurde, dass es zum Zehnten des Viehs gehörte, unabhängig davon, ob es wohlbeleibt oder mager, vollkommen oder makelhaft war, es wurde für Gott reserviert und Ihm als der rechtmäßige Zehnte gegeben; vgl. Jer. 33:13. Zur rechten Zeit wird Gott das fleischliche Israel „unter dem Stab hindurchziehen lassen“ und es „in das Band des Bundes hineinbringen“ – sie sollen durch die Anordnung des Bundes wieder als *Sein Eigentum* gelten (Hes. 20:37).

(19) Der Zehnte symbolisiert (a) alles, was in unseren Weihegelübden enthalten ist, und (b) alles, was zu ihrer erfolgreichen Erfüllung notwendig ist – richtige Selbst- und Weltverleugnung, Meditieren über Gottes Wort, Wachsamkeit, Gebet, Entwicklung in der Christusähnlichkeit, Verbreitung des Wortes Gottes und Leiden für die Loyalität Ihm gegenüber. Diese beiden Gruppen von Dingen als solche sollen also nicht Gegenstand besonderer Gelübde sein, denn sie sind Gott bereits geheiligt (Vers 30). Er verlangt, dass jeder, um in der Weihung erfolgreich zu sein, loyal zu allen oben genannten sieben Arten von Schritten des christlichen Lebenswandels steht. Dennoch lässt Er innerhalb dieser Schritte Austauschungen zu, vorausgesetzt, die entsprechenden Übel werden aus dem Charakter des Einzelnen verbannt (Vers 31). Die Gegenbilder in den Versen 32 und 33 ähneln denen in den Versen 9 und 10 und müssen daher hier nicht wiederholt werden. Mögen wir alle in der Tat treu sein und Gott unseren gegenbildlichen Zehnten darbringen!

(20) Wir beten dafür, dass der Herr dieses Studium des 3. Buches Mose für Sein Volk reich und ausgiebig gesegnet hat und segnen wird. Zum Abschluss zitieren wir aus den Schriften von Keil und Delitzsch, die den Dienern Gottes in Angelegenheiten des Alten Testaments viel Hilfe gegeben haben: „Weil Jehova die Kinder Israels aus Ägypten herausgeführt hatte, um ihnen das Land Kanaan zu geben, in dem sie als seine Diener leben und ihm dienen sollten, sollte die Nation und das Land Jehovas im Jubeljahr ein Jahr der heiligen Ruhe und der Erquickung vor dem Herrn feiern und in dieser Feier einen Vorgeschmack auf die Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn erhalten, der allen Menschen einen Gesalbten mit dem Geist des Herrn bringen sollte, der kommen würde, um den Armen das Evangelium zu verkünden, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, den Gefangenen die Freiheit zu bringen und den Gebundenen das Gefängnis zu öffnen, um allen Trauernden ein Jahr der Gnade des Herrn zu verkünden (Jes. 61:1-3; Lk. 4: 17-21); und der zur Zeit der Restitution aller Dinge vom Himmel wiederkommen wird, um die *apokatastasis Basileias tou Theou* [die Wiederherstellung des Königreichs Gottes] zu vollenden, die ganze Schöpfung zu einem Königreich Gottes zu verherrlichen, alles wiederherzustellen, was von Anfang der Welt an durch die Sünde zerstört worden ist, und alle Sklaverei der Sünde abzuschaffen, die wahre Freiheit der Kinder Gottes zu errichten, jede Schöpfung von der Knechtschaft der Eitelkeit zu befreien, unter der sie wegen der Sünde des Menschen seufzt, und alle seine Auserwählten in das Reich des Friedens und der ewigen Seligkeit einzuführen, das vor Grundlegung der Welt zu ihrem Erbe bereitet wurde (Apg. 3:19-21; Röm. 8:19-23; Mt. 25:34; Kol. 1:12; 1. Petr. 1:4).“

PT '68, 40-43

DAS LAUBHÜTTENFEST

Joh. 7:37-46

DIE BEIDEN großen Feste der Juden waren das Passahfest, das vom 15. bis zum 21. Abib oder Nisan, dem ersten Monat, gefeiert wurde, und das Laubhüttenfest, das vom 15. bis zum 22. Tischri, dem siebten Monat, gefeiert wurde, was ungefähr dem 1. Oktober entsprach, aber von Jahr zu Jahr gemäß dem jüdischen Kalender variierte, der nach der Mondzeit berechnet wurde. Diese beiden großen Feste teilten das jüdische Jahr und waren die großen Anlässe, zu denen das Volk von überall her nach Jerusalem kommen sollte, um eine Woche lang Gemeinschaft zu pflegen, Jehova zu danken und Ihm gegenüber Gelübde abzulegen. Diese beiden Feste repräsentieren jeweils den Beginn eines Jahres – das eine ist das bürgerliche, das andere das kirchliche Jahr; beide können jedoch als religiös bezeichnet werden, da die gesamte Regierung der Nation auf einer religiösen Grundlage aufgebaut war. Israel war Gottes Nation, und Er gab ihr die Gesetze.

Jedes dieser Feste hatte seine eigenen religiösen Opfer, die auf unseren Herrn und Sein Opfer und die Kirche, Seinen Leib, verwiesen. Das Passahfest zu Beginn des Jahres war der Jahrestag der Befreiung aus Ägypten, das Passahlamm repräsentierte Christus, unser Passahopfer, und das darauffolgende Fest repräsentierte die Freiheit, die Freude und den Segen, die zu allen aus dem Volk des Herrn durch den Glauben an Sein Blut hindurchdringen. Das Herbstfest wurde in Verbindung mit dem Versöhnungstag und seinen Opfern für die Sünden gefeiert, die die besseren Opfer dieses Evangelium-Zeitalters und die endgültige Versöhnung für die Sünden der ganzen Welt symbolisierten und damit die endgültige Wegnahme des Fluchs, der immer noch auf der Welt der Menschen ruht. Dieses Fest wurde zu der Zeit eingeführt, als Israel aus der Wüste in das Land der Verheißung einzog. Es erinnerte an das Leben in der Wüste und den Einzug in Kanaan, wo sie das Vorrecht hatten, ihr Erbe zu genießen und mehr Wohnraum zu haben. Es war in Wirklichkeit das Neujahrsfest und eine Art Danksagung für die Einsammlung oder Ernte des Jahres (2. Mo. 23:16; 3. Mo. 23:33-44).

Der Brauch des Volkes zu diesem Anlass wird von Edersheim und anderen so beschrieben:

„In Jerusalem wurden überall Buden errichtet, im Vorhof und auf dem Hausdach, auf der Straße und auf Plätzen. Diese Lauben oder Buden wurden aus Zwei-

gen von Bäumen gemacht – Olivenbäumen, Palmen, Myrten, Kiefern, Weiden *usw.* Niemand lebte zu Hause, sondern alle in diesen Buden – alle Menschen aus der Stadt und Menschenmassen vom Land. Alle Standesunterschiede, die Trennung zwischen Arm und Reich, waren für eine Weile vergessen, denn jeder wohnte so gut wie sein Nachbar.

„Jeden Morgen zog eine fröhliche Prozession mit Musik zum Teich Siloah herab und schöpfte Wasser in einem goldenen Krug, aus dem es unter Hallelujarufen auf den Altar gegossen wurde.

„In der Nacht standen vier goldene Leuchter mit je vier goldenen Schalen für das Licht in der Mitte des Vorhofs, und das Licht, das von ihnen ausging, war für die ganze Stadt sichtbar. Um diese Lichter herum tanzten fromme Männer mit brennenden Fackeln in den Händen vor dem Volk und sangen Hymnen und Loblieder, während die Leviten, die auf den fünfzehn Stufen, die in den Vorhof des Tempels führten und die den fünfzehn Stufenliedern entsprechen (Psalm 122-134), aufgestellt waren, die Lieder mit Instrumentalmusik begleiteten.

„Die Beleuchtung des Tempels war ein Symbol für das Licht, das aus dem Tempel in die dunkle Nacht des Heidentums leuchten sollte; dann, bei der ersten Morgendämmerung, die Bläser der silbernen Trompeten der Priester, das Heer Gottes, das mit festlichem Trompetenschall und -ruf vorrückte, um die Schläfer aufzuwecken und einen feierlichen Protest gegen das Heidentum zu äußern.“

Es wird vermutet, dass Christus am letzten Abend des Festes, als das prächtige Licht dieser großartigen Beleuchtung erlöschen sollte, auf sich selbst aufmerksam machte und sagte: „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh. 8:12), das für immer leuchten und nicht nur den Tempel und die Heilige Stadt, sondern die ganze Welt erleuchten soll.

„DER GROSSE TAG DES FESTES“

Der letzte der sieben Tage des Festes wurde „der große Tag“ genannt. An diesem Tag erreichte die gesamte Festzeremonie und der Jubel ihren Höhepunkt. Wiederum erfahren wir von Edersheim und anderen, folgendes:

„Gemäß der jüdischen Überlieferung erschien die Wolkensäule am Tag und die Feuersäule in der Nacht, die Gottes Gegenwart und Führung symbolisierte,

den Israeliten zuerst am fünfzehnten Tischri, dem ersten Tag des Festes. An diesem Tag soll Mose vom Berg herabgestiegen sein und dem Volk verkündet haben, dass die Stiftshütte Gottes unter ihnen errichtet werden sollte. Auch die Einweihung des salomonischen Tempels und die Herabkunft der Herrlichkeit der Shekinah auf den Tempel fanden an diesem Tag statt (1. Kön. 8; 2. Chr. 7).

„Der letzte, der große Tag des Festes, war der Höhepunkt all dieser Symbolik. Früh am Morgen zog das Volk mit dem Paradiesapfel (einer Orange) in den linken Händen und den Zweigen in ihren Rechten zu den Klängen der Musik in einer Prozession mit dem Priester an der Spitze, der einen goldenen Krug trug, um Wasser aus dem Teich Siloah, südlich des Tempels, zu schöpfen. Nachdem der Priester den goldenen Krug an dieser Quelle gefüllt hatte, brachte er ihn unter dem Gejohle der Menge und dem Klang von Zimbeln und Trompeten zurück in den Vorhof des Tempels. Der Zeitpunkt der Rückkehr war so gewählt, dass die Prozession genau dann ankam, als andere Priester gegen Ende des gewöhnlichen Opferdienstes die Teile der Opfer auf den Brandopferaltar legten.

„An jedem der sieben Tage machte der Priester eine Runde um den Altar und sagte: ‚O, so bewirke jetzt Erlösung, Jah! Oh, Jah, schenke Wohlstand!‘ Doch am siebten Tag machten sie die Runde sieben Mal, weil sie sich daran erinnerten, wie die Mauern von Jericho unter ähnlichen Umständen gefallen waren, und weil sie erwarteten, dass durch das direkte Eingreifen Gottes die Mauern des Heidentums vor Jehova fallen würden und die Welt offen vor seinem Volk liegen würde, um hineinzugehen und sie in Besitz zu nehmen.

„Der goldene Krug, der völlig mit Wasser gefüllt war, wurde dann auf den Altar gegossen. Diese Zeremonie war von belebender Bedeutung und symbolisierte offensichtlich die Ausgießung des heiligen Geistes. Unmittelbar nach dem Ausgießen des Wassers wurde das Hallel gesungen. Es besteht aus den Psalmen 113-118. Sie wurden mit den Antworten gesungen, begleitet von der Flöte. Als die Leviten die erste Zeile des Psalms anstimmten, wiederholte das Volk sie, während es auf jede weitere Zeile antwortete: ‚Hallelu Jah‘ (Lobet den Herrn). Dann bliesen die Priester dreimal in ihre silbernen Trompeten.“

JESUS AUF DEM FEST

Unsere Schriftstelle bezieht sich auf das letzte Laubhüttenfest, an dem unser Herr teilnahm – das Fest, das nur sechs Monate vor Seiner Kreuzigung stattfand. Eine erhebliche Zeit „wollte er nicht in Judäa umherziehen, weil die Juden ihn zu töten such-

ten“ (Joh. 7:1). Anlässlich dieses Festes fragten sich viele, ob Jesus daran teilnehmen würde oder nicht, denn viele scheinen gut verstanden zu haben, dass die Hohenpriester so neidisch auf Ihn waren, so feindselig, so verbittert, dass Drohungen gegen Sein Leben ausgesprochen worden waren. Während unser Herr wusste, dass Sein Leben unter göttlichem Schutz stand, bis Seine „Stunde“ kommen würde, stellte Er die Vorsehung nicht in Versuchung, indem Er sich unnötig in Gefahr begab, sondern gestaltete Seinen Weg nach den Umständen, die Er vorfand. So ermahnte Er auch Seine Jünger: „Wenn sie euch aber verfolgen in dieser Stadt, flieht in die andere“ (Mt. 10:23).

Der Kontext (Verse 3-9) zeigt, dass zu dieser Zeit einige der Brüder unseres Herrn (Marias andere Kinder – vgl. Mt. 13:55, 56; Mk. 6:3; siehe BS '63, 31) an Seiner Messiasschaft zu zweifeln schienen und Ihn drängten, nach Jerusalem heraufzuziehen und dort Seine mächtigen Taten zu vollbringen, wo die gelehrtesten Männer der Nation Gelegenheit haben würden, Seine Behauptungen und Wunder zu sehen, zu kritisieren, Gemäkel zu äußern und wenn möglich zu widerlegen. Die Antwort unseres Herrn lautete: „Geht ihr hinauf zu diesem Fest! Ich gehe nicht hinauf zu diesem Fest, denn meine Zeit ist noch nicht erfüllt“. Wenn unser Herr früher zum Fest hinaufgegangen wäre, hätte Er die Feindseligkeit der Religionslehrer vielleicht noch mehr provoziert. Seine Verspätung schadete auch nicht der Bekanntheit Seiner Lehren, denn das Volk erkundigte sich natürlich nach Ihm, drückte seine Verwunderung aus, diskutierte über Seine Behauptungen und sagten sich gegenseitig, was sie in ihren Städten, Dörfern usw. gesehen und gehört hatten. Es war gegen Ende der Festwoche, als unser Herr auf der Bildfläche erschien und sofort zum Tempel ging, und als die religiösen Gefühle des Volkes auf dem Höhepunkt waren, hat Er die Aufmerksamkeit des Volkes auf die tiefen geistlichen Dinge gelenkt, die sie Jahr für Jahr immer wieder symbolisieren.

Es wird vermutet, dass Jesus gerade nach dem Ausgießen des goldenen, völlig mit Wasser gefüllten Kruges auf den Altar, einem Trankopfer für Jehova, und während die Menge in der warmen Umgebung wahrscheinlich durstig war und ihr Durst durch den Anblick des Wassers eher noch verstärkt wurde, die Ankündigungen machte, die den Kern unserer Lektion ausmachen (Verse 37, 38): „Wenn jemand durstet, so komme er zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen“. Kein Wunder, dass das Volk sagte, wie der Prophet es vorausgesagt hatte, dass unser Herr in Gleichnissen und dunklen

Sprüchen redete. Wie wenige von der Menge, die zuhörte, konnten ein vernünftiges Verständnis dieser Botschaft erlangen! Wie wenige haben selbst unter den gesegneten Einflüssen, die uns in der Zeitordnung des Geistes gehören, eine ausreichende Vorstellung davon, was diese Worte bedeuten!

AM BRUNNEN TRINKEN

Alle haben eine Vorstellung davon, was natürlicher Durst ist, und von der Erfrischung, die durch die Zufuhr von buchstäblichem Wasser kommt, aber um die Worte unseres Herrn in Bezug auf das Wasser des Lebens, das Er zu geben hat, zu verstehen, müssen wir das Bild weiterführen und erkennen, dass es noch anderen Durst und andere Verlangen der menschlichen Natur gibt, die der Befriedigung bedürfen, die ohne Befriedigung Unruhe und Bedrängnis verursachen. Dieses Verlangen des Herzens bezeichnen wir kurz als Durst nach Ruhe, Frieden, Freude, Gemeinschaft *usw.* Nur diejenigen, die einen solchen Durst haben, werden berufen – „Glückselig, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten“ (Mt. 5:6). Viele unseres Geschlechts sind gegenwärtig geistig und körperlich so verdorben, dass sie keinen Hunger und Durst nach besseren Dingen haben, als sie jetzt genießen – sie sind bereits mit den unvollkommenen Dingen, die sie besitzen, völlig befriedigt. Der Appell des Herrn richtet sich gegenwärtig nicht an diese, sondern an diejenigen, die hungern und dürsten: „Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke“.

Das ist die Berufung dieses Evangelium-Zeitalters: Unser Herr sucht die Durstigen und findet sie, und wenn sie aus Seiner Quelle der Gnade und der Wahrheit trinken, werden sie die Zufriedenheit, den Trost, die Freude, den Frieden, die Ruhe und den Segen finden, die die Welt weder geben noch nehmen kann. Selig sind also die Durstigen, und begünstigt sind die, die jetzt von dem Wasser des geschlagenen Felsens, unserem Herrn, trinken (1. Kor. 10:4).

Der Apostel kommentiert die Worte unseres Herrn und legt den ersten Teil aus, nicht aber den zweiten. Er sagt (Vers 39): „Dies aber sagte er von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten“. Das Empfangen des Geistes ist das Befriedigen unseres Durstes. Durch unser ganzes Leben hindurch trinken wir aus dieser Quelle. Wir werden nicht befriedigt sein, bis wir im Ebenbild des Herrn erwachen; dann, so erklärt der Psalmist (Ps. 17:15), „werde gesättigt werden, wenn ich erwache, mit deinem Bild“. Die Menschheit wird das Vorrecht haben, Sein Ebenbild als der vollkommene *Mensch* Christus Jesus zu erlangen, während die vom Geist geborenen

Neuen Schöpfungen Sein himmlisches Bild tragen werden (1. Kor. 15:48, 49).

DER HEILIGE GEIST WAR NOCH NICHT GEGEBEN

Der Heilige Geist wirkte auf die Propheten, und unter seinem Einfluss sprachen und schrieben sie. Aber der heilige Geist, der der Kirche des Evangelium-Zeitalters zu Pfingsten und seither gewährt wurde, unterscheidet sich davon: Er ist der Geist der Annahme, der Geist des Verstehens, nicht der Geist der Prophezeiung. Niemand konnte vom Geist zu Söhnen Gottes gezeugt werden, bevor nicht das Lösegeldopfer Jesu zugunsten von uns vollbracht worden war, bevor Er nicht in die Höhe aufgefahren war und das Verdienst dieses Opfers zugunsten von uns dem Vater dargebracht hatte, bevor es nicht vom Vater angenommen worden war. Dann wurde dieser Segen des Geistes der Sohnschaft über die Apostel ausgegossen. Alle anderen, die danach als Glieder in den Leib Christi angenommen wurden, wurden dieses einen Geistes teilhaftig, mit dem alle versiegelt sind bis zum Tag der Erlösung (Eph. 4:30).

DER HERAUSFLIESENDE STROM

„Aus seinem Leibe [aus seinem Inneren, Bauch] werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“ Dieser Vers erfüllte sich nicht zu Pfingsten, als die Nachfolger des Herrn lediglich begannen, von den geistlichen Wahrheiten zu trinken und dadurch zu einem Leib mit vielen Gliedern vereinigt zu werden, dessen Haupt Jesus ist. Aus diesem einen Leib soll schließlich während des Millennium-Zeitalters der Strom des Wassers des Lebens zum Segen der ganzen Welt fließen. Unser Herr wies darauf hin, indem Er sagte (Joh. 12:48), dass Sein Wort am letzten Tag richten wird – am großen Tag, dem Tag des Millenniums; die Welt wird gerichtet werden durch „jedes Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht“ (Mt. 4:4). Das Wasser des Lebens repräsentiert die Wahrheit, und die Menge dieses Wassers des Lebens oder der Wahrheit, die aus dem Mund des Herrn, aus dem Mund der verherrlichten Kirche, ausgehen wird, wird ein solcher Strom sein, ein solcher Fluss, dass er jeden Teil der Erde erreichen wird. Die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes wird die ganze Erde erfüllen (Hab. 2:14).

In der gegenwärtigen Zeit sind diejenigen, die aus der Quelle des Wassers des Lebens trinken, lediglich die Geheiligten in Christus Jesus, und unser Herr erklärt von ihnen, dass Seine Gnade und Wahrheit in ihnen wie ein Wasserbrunnen sein wird, der zu ewigem Leben sprudelt. In Offb. 21 und 22 wird das Bild des Zusammenschlusses der verschiedenen Glieder des Leibes Christi in der Herrlichkeit dargestellt. Das

Ganze wird als das neue Jerusalem dargestellt, aus dem der Strom des Wassers des Lebens entspringt, auf den unser Herr sich in Seiner Rede bezog. Es wird ein großer Strom des Wassers des Lebens sein, und an beiden Ufern werden Bäume des Lebens stehen, die von ihm genährt und versorgt werden und gute Früchte tragen, und die Blätter dieser Bäume werden zur Heilung der Nationen dienen.

So gesehen stellt die Rede des Herrn kurz die Segnungen dar, die Seinen Nachfolgern während dieses Evangelium-Zeitalters zuteilwerden, und die Segnungen, die im nächsten Zeitalter von ihnen ausgehen werden, um all die Familien der Erde zu trösten, zu segnen, zu erheben und wiederherzustellen – jeden, der von dem Strom des Wassers des Lebens nehmen will, der dann frei fließen wird und zu dem alle deutlich und klar vom Geist und der Braut eingeladen werden.

EINE SPALTUNG UNTER DEM VOLK

Frieden und Einigkeit sind sehr wünschenswert, aber nicht immer möglich und nicht immer vorteilhaft. Wären alle vollkommen, wären Frieden und Einigkeit sicherlich der einzig richtige Zustand, aber solange es Unvollkommenheiten, Irrtümer *usw.* gibt, muss es Unterschiede geben. In Übereinstimmung damit erklärte unser Herr, dass Seine Botschaft unter den gegenwärtigen Zuständen keinen Frieden, sondern ein Schwert bringen würde (Mt. 10:34). Er wird nach und nach der Friedensfürst sein, aber nicht bevor der Frieden auf einer gerechten Grundlage errichtet ist. Zu dieser Zeit wird Er der König sein, der mit Seiner Kirche in Gerechtigkeit regieren und böse Systeme und Dinge wie Töpfergefäße mit einem eisernen Stab zerschmettern wird (Hebr. 7:2; Ps. 2:9; Offb. 2:26, 27).

Es gibt solche, die sagen: „Friede, Friede!“, wenn es keinen Frieden gibt und wenn Frieden nicht möglich ist, und zu denen soll das Volk des Herrn nicht gehören. Das bedeutet nicht, dass das Volk des Herrn Streitigkeiten schüren soll. Im Gegenteil, sie werden überall in der Heiligen Schrift dazu ermahnt, friedfertig und friedensstiftend zu sein. Aber bei allem Bemühen um Frieden, bei aller Friedensliebe und bei allen friedensstiftenden Eigenschaften wird die Botschaft, die unser Herr ihnen gegeben hat, Unruhe stiften. Warum? Da es keine Gemeinschaft zwischen Licht und Finsternis gibt, kann es keinen Frieden und keinen Waffenstillstand zwischen den beiden geben; in dem Maße, wie der eine die Kontrolle erlangt, wird der andere ausgeschlossen (2. Kor. 6:14).

In Übereinstimmung damit erfahren wir in dieser Lektion, dass es wegen der Worte Jesu eine Spaltung im Volk gab – die einen stimmten zu, die anderen wi-

dersetzten sich. So muss es auch bei uns sein, wenn wir den Maßstab der Gerechtigkeit hochhalten. Wenn wir das Licht der Wahrheit leuchten lassen, werden diejenigen, die die Wahrheit lieben, mehr oder weniger davon angezogen werden, je nachdem, wie aufrichtig und wahrheitsliebend ihr Herz ist. Diejenigen, die den Irrtum lieben, werden in dem Maße, wie es ihnen an Aufrichtigkeit mangelt, zu Gegnern. Wenn das bei unserem Herrn der Fall war, können wir dann denken, dass es Seinen Jüngern anders ergehen könnte? Sicherlich nicht. Wir müssen unsere Füße mit der Bereitstellung des Evangeliums des Friedens beschuht haben. Uns gehört das Evangelium des Friedens, aber wir werden feststellen, dass unser Pfad des Fortschritts schwierig sein wird, wenn wir es anderen weitergeben, und wir werden all den Schutz brauchen, den der Herr in Seiner Voraussage dessen, was wir zu erwarten haben, und in Seinen Verheißungen von Segen und Herrlichkeit für die Überwinder vorgeesehen hat.

NEID, BOSHEIT, HASS, MORD

Während unser Herr im Tempel lehrte, schmiedeten die jüdischen Machthaber, die von Seiner Anwesenheit wussten, ein Komplott gegen Sein Leben. Eine Versammlung des Sanhedrins wurde einberufen, und Repräsentanten des Gremiums waren im Tempel unter dem Volk gegenwärtig. Sie waren mit der Aufgabe beauftragt, irgendwelche Fehler an der Lehre zu finden und sie zum Vorwand für einen Aufstand zu machen, und darüber hinaus, unseren Herrn zu verhaften – entweder unter dem Vorwurf, Er lehre gegen das Gesetz des Mose oder gegen die römischen Gesetze. Bei jeder Gelegenheit versuchten sie, Ihn in Seinen Worten zu verstricken, aber da es ihnen nicht gelang, kehrten sie zum Sanhedrin zurück und erstatteten Bericht.

Es ist ein trauriges Zeugnis für die Verlogenheit des menschlichen Herzens, dass diese Männer, die auf diese Weise versuchten, Jesus zu fassen und zu töten, die einflussreichsten Männer in dieser, der heiligsten, Nation der Erde waren. Und nicht nur das: Sie waren Doktoren des Gesetzes – Männer, die sich angeblich am besten mit dem mosaischen Gesetz, seinem Buchstaben und seinem Geist auskannten – Männer, deren Stellung im Judentum derjenigen der Doktoren der Theologie im heutigen Christentum entsprach. Wir können uns fragen, wie Pilatus es später tat: „Warum, was hat Er denn getan?“ Die Antwort muss lauten, dass es nichts Böses gab, außer in den Herzen dieser talentiertesten, gebildetsten und nominell religiösesten Männer der Welt.

Wir können uns vorstellen, dass sie auf die Frage

nach ihren Motiven geantwortet hätten: „Wir sind so loyal gegenüber Gott, Seinem Gesetz durch Mose und den Interessen dieses mächtigen Volkes, über das Gott uns zu Herrschern und Lehrern gemacht hat, dass wir darauf bedacht sind, diesen Mann niederzuwerfen, der zwar gottesfürchtig und mitfühlend mit den Armen zu sein scheint, aber unserer Meinung nach ein höchst schädlicher Mensch ist. Er ist schädlich, weil Er sich selbst als Messias darstellt, und da Er wirklich ein fähiger Mann ist, hat Er das Volk hintergangen. Wenn wir Ihn in Ruhe lassen, wird uns die Macht, diese Nation zu kontrollieren, die jetzt bei uns als den moralischen und intellektuellen Führern der Nation liegt, entgleiten; dieser Mann wird sich selbst etablieren, und das ganze Volk Israel wird uns als töricht ansehen und zu dem Schluss kommen, dass sie den Messias erkennen konnten und dass wir, ihre intellektuellen Vorgesetzten, so dumm oder nicht in der Gunst Gottes standen, dass wir die Zeit unserer Heimsuchung nicht erkennen konnten.“

Das wäre ihre Art, über dieses Thema nachzudenken. Aber der Herr würde die Situation genau andersherum sehen – dass sie heuchlerisch waren, dass sie vorgaben, etwas zu sein, was sie in Wirklichkeit nicht waren, dass ein Großteil ihres Lobes und Dienstes gegenüber Gott ein formalistisches Lippenbekenntnis war und dass Stolz die Grundlage ihrer Bemühungen und Bekenntnisse war, und dass dieser Stolz durch den Erfolg unseres Herrn und Seine Weisheit und die Tatsache, dass die Massen Seine Botschaft beachtetten, berührt wurde: Sie waren neidisch, Bosheit brannte in ihren Herzen und sie hassten Ihn ohne Grund – einfach, weil Er besser, heiliger und weiser war als sie und weil das Volk diese Tatsache erkannte.

Wie gefährlich ist der Neid – eine Form der Selbstsucht! Wie viele aus dem Volk des Herrn werden heute davon heimgesucht, so dass sie sich weigern, seinen Geist anzuerkennen, so dass, anstatt zu versuchen, einander zu ermutigen und sich gegenseitig zu beeinflussen und zu erkennen, dass das ganze Werk des Herrn eins ist, ach, wie oft findet man den Geist des Streits und der Eifersucht! Wie unangenehm muss alles von dieser Art in den Augen des Herrn sein!

GNADE WURDE ÜBER SEINE LIPPEN AUSGEGOSSEN

Als die Beamten zum Sanhedrin zurückkehrten, wurde die Frage gestellt: Wo ist euer Gefangener? Warum habt ihr Ihn nicht mitgebracht? Konntet ihr Ihn nicht mit Seinen Worten fangen? Ist es möglich,

dass ein Mann in der Öffentlichkeit sprechen kann und dass scharfsinnige Männer wie ihr nicht in der Lage sind, Ihn in irgendetwas zu fangen, was Er sagen könnte, das euch in die Lage versetzen würde, Ihn als Lehrer dessen anzuklagen, was dem Volk schaden würde, dass Er nichts gesagt hat, was ihr als Verletzung des mosaischen oder des römischen Gesetzes auslegen könntet? Die Antwort war ein Band für sich: „Niemand hat ein Mensch so geredet wie dieser Mensch“ (Vers 46).

Das Volk des Herrn, das versucht, in Seinen Fußstapfen zu wandeln, muss immer wieder feststellen, dass die Welt immer noch völlig von Neid, Bosheit und Hass erfüllt ist. Sie finden es immer noch wahr, dass „die Welt uns nicht erkennt, weil sie ihn nicht erkannt hat“ (1. Joh. 3:1). Sie stellen immer noch fest, dass sich unter ihren Gegnern, unter denen, die ihnen Schaden zufügen wollen, unter denen, die sie mit ihren Worten zu fangen suchen und sie in ihrem Ruf, wenn nicht gar in ihrer Person, verletzen wollen, einige von den weltlichen Edlen, den weltlichen Weisen, den weltlichen Religiösen befinden. Die Botschaft des Herrn an sie lautet: „Gewinnt eure Seelen durch euer Ausharren“ (Lk. 21:19). Ihr richtiger Weg ist es, ihre Lippen zu hüten, dass sie nicht mit ihrem Mund sündigen, dass sie nicht nur beten, sondern danach streben, dass das Meditieren ihres Herzens und die Worte ihres Mundes für den Herrn annehmbar sind (Ps. 19:14); und in dem Maße, wie das in Bezug auf sie wahr ist, wird es auch in Bezug auf sie wahr sein, dass sie weiser und diskreter in ihrer Sprache sein werden als andere – ungefähr so wie der, der geredet hat, wie nie ein Mensch geredet hat.

Aber was für eine Angelegenheit ist es, die Zunge zu hüten! Wahrlich, der Apostel sagte, wer seine Zunge im Zaum halten kann, kann auch seinen ganzen Leib im Zaum halten (Jak. 1:27; 3:2-12). Es ist so leicht, etwas zu sagen, was nicht gesagt werden sollte, es ist so leicht für die Mehrheit, ein böses Gerücht zu wiederholen, den Charakter eines anderen in ein schlechtes Licht zu rücken, auf diese Weise einen Anschlag zu verüben oder zumindest die Interessen, Gefühle oder den guten Namen eines anderen zu verletzen oder zu schädigen. Lasst uns auch in dieser Hinsicht mehr und mehr danach streben, wie unser Herr zu sein, so zu reden, wie andere Menschen nicht reden, und so den zu preisen, der uns aus der Finsternis in Sein wunderbares Licht berufen hat (1. Petr. 2:9).

PT '67, 25-28

* * *